

# Diskussionsbeitrag: Grundlagen für den Dialog

**Dialog lebt von Begegnungen, Orientierung, vom Vertrauen, von religiöser Praxis und aus einer spirituellen Haltung - ein Diskussionsbeitrag für weitere Gespräche zum interreligiösen Dialog von Andreas Goetze**

## Vorbemerkung

Das griechische Wort „dialogos“ lässt sich mit „Unterredung“ und „Gespräch“ gut wiedergeben. Die Begegnung mit dem anderen steht im Mittelpunkt: „dialogos“ bezeichnet ein kommunikatives Geschehen, das sich in der Begegnung zwischen Menschen ereignet. Damit wird schon deutlich, dass das griechische Verb „dialogomai“ („überdenken“, „erwägen“, „im Nachdenken bewegen“) einen Prozess beschreibt, in dem sich etwas klärt, in dem sich auch Auffassungen und Einstellungen verändern können. Einen Dialog im Vollsinn des Wortes gibt es nur, wenn sich Menschen wirklich aufeinander einlassen.

## Einige Aspekte zum Verständnis des Dialogs

Neben den angesprochenen theologischen Grundlagen (siehe Homepage unter [www.interreligioes-bmw.ekbo.de](http://www.interreligioes-bmw.ekbo.de)) und ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich einige mir wesentlichen Aspekte des Dialogs aufgreifen:

1. **Dialog lebt von Begegnungen.** Wer etwas über den interreligiösen Dialog erfahren möchte, kann dies nur so tun, dass er/sie im Dialog selbst Erfahrungen macht – d. h. sich selbst in den Dialog begibt, die Begegnung mit den anderen Menschen anderer Religionszugehörigkeit sucht. So verstehe ich Dialog nicht nur als Gespräch, sondern als Begegnung von Menschen, bei der diese sich wirklich aufeinander einlassen.

Regionale Basisinitiativen ermöglichen es, im Austausch vor Ort voneinander zu lernen, gute Nachbarschaft zu gestalten und Freundschaft zu fördern. Theologische Gespräche auf den unterschiedlichen Ebenen (in der Gemeinde bis zu kirchenleitenden Kreisen) helfen, den jeweiligen geistlichen Grundlagen des Glaubens auf die Spur zu kommen.

2. **Dialog lebt von Orientierung.** Ein Dialog der Religionen macht nur Sinn, wenn ich als Christ/ als Christin die Grundlagen meines eigenen Glaubens kenne und selbst meines Glaubens gewiss bin. Dazu gehört für das protestantische Erbe die Verbindung von Glauben und Denken, von spiritueller Lebenshaltung und einer historisch-kritischen Perspektive auf die eigene Tradition, die auch Selbstkritik mit einschließt. Im Dialog – und das ist die Erfahrung vieler – werde ich meines eigenen Glaubens gewiss, lerne die eigene Tradition wertzuschätzen und gewinne die Chance, meine eigene religiöse Identität weiterzuentwickeln.

Ich brauche ein Verständnis und eine Kenntnis der Grundlagen, der Geschichte und Überlieferungen der jeweils anderen Religion, wenn ich mit Menschen anderer Religionsgemeinschaften ins Gespräch kommen möchte. Ich weiß, dass ich dabei ein Lernender bleibe. Ich führe den Dialog nicht, um mich mit dem/der anderen zu einigen, sondern um zu lernen, Differenzen zu respektieren.

3. **Dialog lebt vom Vertrauen.** Beziehungen haben mit Vertrauen zu tun. Und Vertrauen wächst langsam, in Begegnungen von Angesicht zu Angesicht. Der Glaube ist dabei ein gutes Fun-

dament: Die Würde des Menschen ist eine Gabe Gottes. Indem wir diese Würde achten, achten wir Gott.

Mir ist bewusst: Der Dialog der Religionen ist vielfach belastet. Auf zahlreichen Ebenen gibt es gravierende Defizite, Fremdheit, Nichtwissen, einseitige und fehlerhafte Informationen und geschichtliche Belastungen (wie z. B. Kreuzzüge und Kolonialismus aus der Sicht von Islam und Hinduismus, Eroberungswellen des Islams aus Sicht des Judentums und Christentums, Antisemitismus aus Sicht des Judentums), die noch nach Jahrhunderten bis heute nachwirken. Aktuelle soziale und politische Konflikte können Dialogbemühungen erschweren. Und Religion kann selbst als Werkzeug missbraucht und Vorwand der Polarisierung und Spaltung werden.

Ich spüre: In einer Atmosphäre der Angst und des Misstrauens ist es schwierig, Beziehungen aufzubauen. Die wichtigste Aufgabe des Dialogs ist aus meiner Erfahrung das Vorbereiten der Vertrauensebene. Ich möchte das „Wieder-Vertrauen-Können“ vorbereiten.

- 4. Dialog lebt von religiöser Praxis.** Konkrete Begegnungen brauchen auch Raum für Formen gelebten Glaubens. Über Religion darf nicht nur geredet werden, Religion sollte auch praktizierend wahrgenommen werden. Nur so entdecke ich die Spiritualität des/der anderen, erlebe seine/ihre Glaubenshaltung, spüre, was ihn oder sie im Tiefsten beseelt.

Durch Anschauung wird es mir möglich, reflektiert und kompetent mit den mir möglicherweise fremden Formen und Wahrnehmungen umzugehen. Das bedeutet zugleich, dass ich selbst kompetent meine eigene Religion vertreten und Zeugnis darüber geben kann, was mir das Evangelium von Jesus Christus bedeutet.

- 5. Dialog lebt aus einer spirituellen Haltung.** Gott ist größer als ich ihn zu glauben und zu denken vermag. Gott lässt sich durch keine Begriffe und Bilder festlegen. Wenn ich ehrlich mir gegenüber bin, merke ich bald, wie wenig ich eigentlich weiß – und ich werde bescheidender, demütiger in meinen Äußerungen; offener gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes und damit offener, dem/der anderen zu begegnen, sich mit ihm/ihr auf dem Weg zu unterwegs zu wissen.

In der (Wieder-) Entdeckung dieser spirituellen Dimension liegt für mich eine große Verheißung. Der Glaube selbst ist für mich eine Einladung zu einer Pilgerbewegung spirituell Suchender. Ich bin noch nicht zu Hause, ich bin auf dem Weg. Im interreligiösen Dialog hilft mir diese spirituelle Haltung nicht nur, dass ich die jeweils andere Religion verstehen lerne. Ich gewinne möglicherweise auch Zugang zu Elementen meiner eigenen religiösen Tradition und Überlieferung, die mir bis dahin nicht bedeutend für meinen Glauben erschienen. Ich werde positiv herausgefordert, meine Grundlagen neu anzuschauen.

Mir ist bewusst und es ist ehrlich zu sagen: Der Dialog mit anderen kann mich auch radikal verunsichern, die eigene Person und den Glauben in Frage stellen. Lasse ich mich auf den/die andere/n in der Begegnung ein, mag es mich verändern. Das ist für mich die spirituelle Herausforderung: sich ganz in den/die andere/n hineinversetzen zu suchen und aus meinem eigenen Glauben heraus zu leben – ausgehend von dem durch seinen Geist immer wieder neu erfahrbaren Gott, der Raum schafft, seine Gegenwart auch in der zufälligen Begegnung mit dem/der anderen erkennen zu können.

### **Nahziele des interreligiösen Dialogs**

Ausgehend von den eben benannten Grundlagen möchte ich einige Nahziele des interreligiösen Dialogs benennen:

- Ich möchte in Treue zu meinen eigenen Glaubensüberzeugungen offen miteinander ins Gespräch kommen: Denn ich lerne im Dialog nicht nur etwas über den Glauben der anderen, sondern auch über meinen eigenen Glauben. Der Dialog fordert mich heraus, nach der Ausstrahlung meines eigenen Glaubens zu fragen, nach seiner spirituellen Kraft und seinen theologischen Grundlagen. Ich bin gefragt, meinen eigenen Glauben und die eigene Frömmigkeit neu zu entdecken, deutlicher von meinem Glauben zu reden und diesen erkennbarer zu leben.
- Ich möchte Missverständnisse ausräumen, indem ich lerne, Kernüberzeugungen von Randthemen zu trennen und unnötige Engführungen und Verabsolutierungen zu vermeiden: Nur im Dialog kann ich meine eigenen Fehlwahrnehmungen der jeweils anderen Religion korrigieren – ein wesentlicher Beitrag dafür, kleine extremistische Gruppierungen nicht für die eigentlichen Vertreter der jeweiligen Religionsgemeinschaft zu halten.
- Ich möchte die Gemeinsamkeiten entdecken: Im Großraum Syrien hat sich z. B. das Christentum aus dem Judentum entwickelt und der Islam seinen Anfang genommen. Die wechselseitigen Beeinflussungen sind dementsprechend stärker als vielfach angenommen. Zahlreiche Glaubensinhalte, Fragestellungen, Werte und sogar Praktiken haben die Religionsgemeinschaften allen Unterschieden zum Trotz gemeinsam – oder sie sind sich genügend ähnlich, um zum Dialog zu drängen.

Dr. Andreas Goetze

Landespfarrer für interreligiösen Dialog

Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Adresse:

Ökumenisches Zentrum im Berliner Missionswerk

Georgenkirchstr. 69/70

10249 Berlin

Tel.: 030/ 243 44 - 167

Mail: [a.goetze@bmw.ekbo.de](mailto:a.goetze@bmw.ekbo.de)

[www.interreligioes-bmw.ekbo.de](http://www.interreligioes-bmw.ekbo.de)